

Autisten.enthinderung.de

Informationsblatt 04

Enthinderungsselbsthilfe von Autisten für Autisten (und Angehörige)

Informationen über und zum Umgang mit Autismus für das Lehrpersonal

1. Ein nicht stattfindender Blickkontakt ist nicht gleichzusetzen mit Unaufmerksamkeit, Ignoranz oder Schüchternheit

Für manche autistische Kinder stellt Blickkontakt keine Hürde dar, für andere würde er enorme Energie und Konzentration erfordern - so viel, dass alles andere um das Kind herum nicht mehr, oder nur sehr schwach wahrgenommen werden und diese Kraft dann fürs eigentliche Lernen fehlt. Wenn die autistische Person noch in der Lage ist, sich zu äußern, fordern Sie nicht den Blickkontakt ein. Ein Blickkontakt wertet den Inhalt einer Antwort nicht auf. Der Blickkontakt stellt wie auch das Schreiben mit der rechten Hand keinen Selbstzweck dar. Umerziehung kann auch langfristig schwere Schäden verursachen.

2. Scheinbares Desinteresse am Unterrichtsgeschehen

Beschäftigung mit anderen Dingen, wie auf Papier kritzeln/aus dem Fenster schauen etc., sollte auch im Sinne der Anmerkungen oben nicht als Desinteresse gewertet werden. Wie andere Kinder auch, besitzen autistische Kinder Ohren um Informationen aufnehmen zu können. Dazu ist kein dem Sprecher zugewandtes Gesicht erforderlich und ist auch nicht als mangelnde Höflichkeit/mangelnden Respekt dem Lehrpersonal gegenüber zu deuten. Hier würde eine Forderung nach Zugewandtheit ebenfalls Konzentration für die Inhalte des Unterrichtes rauben.

3. "Gestörte" aktive Beteiligung am Unterrichtsgeschehen

Manch ein autistisches Kind vermag es nicht, wie "aus der Pistole geschossen" auf Fragen zu antworten. Ungeduldiges Auftreten seitens des Lehrpersonals wie auch der Mitschüler kann die Formulierung einer Antwort unter Umständen verzögern. Hierbei sollte sich das Lehrpersonal geduldig zeigen und nicht durch evtl. wohlmeinendes Helfen zur Antwortfindung o.ä. die Gedankengänge des autistischen Kindes unterbrechen. Verbale Äußerungen selbst können ebenfalls "zu langsam" erscheinen. Auch hierbei ist es wichtig, keinen Druck auszuüben, oder gar das autistische Kind zu unterbrechen, weil es eh nichts mit einer Antwort würde. Derartige Erfahrungen können ein autistisches Kind verunsichern. Wenn ein autistisches Kind sich besser und schneller schriftlich äußern kann, sollte dies als "Modellprojekt" ausprobiert werden.

4. Überforderung durch Reize

Autistische Kinder verfügen über sehr sensible Sinneswahrnehmungen, z.B. Bewegungen oder Nebengeräusche betreffend. Ein Zuviel an Reizen kann sich bei autistischen Kindern auf sehr unterschiedliche Art und Weise äußern. Gegebenenfalls wäre eine Pause nicht auf dem Schulhof, sondern im dann ruhigen Klassenraum oder einem reizarmen Alternativraum möglich, damit es auch an den nachfolgenden Unterrichtseinheiten möglichst auch etwas erholt teilnehmen kann wie die anderen Kinder.

5. Außenseiterrolle im Klassenverband

Nicht selten werden autistische Kinder spätestens während der Grundschuljahre Opfer durch Mobbing ihrer Mitschüler im Klassenverband oder auch durch andere Schüler. Von einem dem Mobbing ausgesetzten autistischen Kind kann nicht erwartet werden, dass es sich erfolgreich

selbst gegen seine Peiniger zur Wehr setzen kann. Selbst nichtautistischen Erwachsenen "gelingt" solches oft erst über das Einschalten eines Arbeitsgerichtes, wenn überhaupt. In der Schule nimmt das Lehrpersonal diese Funktion ein und zudem noch die Position des Vorgesetzten, ohne dessen mindestens stillschweigende Duldung Mobbing nicht möglich ist. Falls zu diesem Thema noch kein Management bestehen sollte, wäre die Einrichtung eines solchen ratsam.

6. Unerledigte Hausaufgaben

Aufgrund der permanent auf das autistische Kind einströmenden Reize durch den ganz normalen Schulalltag (der im Übrigen auch auf einer Förderschule o.ä. auftritt) benötigt dieses nach dem Schulbesuch mehr Ruhe zur Erholung als andere Kinder. Sie selbst sehen anhand der schriftlichen Arbeiten, ob das autistische Kind die an ihm gestellten inhaltlichen Anforderungen erfüllt, oder ob Nachhilfebedarf besteht. Unerledigte Hausaufgaben sollten dem autistischen Kind nicht angelastet werden. Dies ist nicht als Freifahrtschein oder gar Besserstellung im Vergleich zu den übrigen Kindern anzusehen. Was andere Kinder an Hausaufgaben in der dafür veranschlagten Zeit erledigen, stellt für autistische Kinder mitunter lediglich einen Bruchteil des Zeitumfanges dar, der erforderlich wäre, um die erteilten Hausaufgaben im Anschluss an den Unterricht fertig stellen zu können. Dass einem autistischen Kind dadurch überhaupt keine Kapazitäten zur außerschulischen Erholung bliebe, ist nicht weiter verwunderlich. Aus Nachsicht aufgrund der besonderen Anforderungen bezüglich der autistischen Wahrnehmung, welche dem autistischen Kind tagtäglich ein Höchstmaß an Konzentration abverlangen, sollten unerledigte Hausaufgaben nicht geahndet werden oder mit besonderen Nachteilen für das autistische Kind verbunden sein. Die Vorteile eines Verzichts auf Hausaufgaben für autistische Kinder dürften die Leistungen nach unserer Einschätzung letztenendes klar begünstigen, da dauerhafte Überforderung ohne angemessene Erholungsmöglichkeit keine Grundlage darstellt, etwas in sinnvoller Weise zu lernen.

7. Schulische Laufbahn

Da autistische Kinder in der Schule schon früh auffallen, häufig mit Zuschreibung negativster Attribute, sollten keine Empfehlungen zu "besser geeigneten" Schulen wie z. B. Förderschulen für Geistig- und Körperbehinderte erfolgen. Viele Eltern stehen ebenso wie Sie vor der Herausforderung "autistisches Kind". Ihnen als Fachpersonen in Hinblick auf schulische Möglichkeiten für das autistische Kind wird ggf. strikt vertraut. Die meisten autistischen Kinder mögen von ihrem Anschein (andere Mimik / Gestik) und Verhalten Ihnen und den Mitschülern gegenüber "besser" in einer o. g. Schulform untergebracht zu sein scheinen, doch sind die meisten autistischen Kinder dort hilflos unterfordert. Auch wenn es vielen autistischen Kindern nicht angemerkt wird: die Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Hochbegabung ist keinesfalls abwegig. Stellen Sie sich ein solches Kind in der "besser geeigneten" schulischen Einrichtung vor. Ihnen als Wegbereiter für die schulische Laufbahn autistischer Kinder, die aufgrund ihrer Diagnose ein Stigma tragen, das viele Klischees bedient, sollte bewusst sein, dass Sie die Zukunft dieser Kinder nicht unerheblich mitbestimmen. Geeignete Betreuung in anderen schulischen Einrichtungen wie o.g., wie Sie es sich eventuell vorstellen mögen, existiert für autistische Kinder nicht. An sich vielversprechende Talente werden so schon als Kind aufs gesellschaftliche Abstellgleis geschoben, indem ihnen der Zugang zu solider Bildung und gemeinsames Erleben und Erfahren mit anderen durchschnittlichen Kindern verwehrt wird.

8. Appell

Die Aufmerksamkeit gegenüber der Diagnose Autismus und der selbstbestimmten Gestaltung von geeigneten Maßnahmen für Autisten durch selbige als Experten in eigener Sache ist noch in den Anfängen begriffen. Sie können schon jetzt einen kleinen Beitrag dazu leisten, indem Sie sich z. B. weiter informieren, am besten bei anderen heute erwachsenen Autisten, da auch spezialisierte Fachleute nie die umfassende Innensicht autistischer Empfindungen kennen, sondern nur aus dem Gesamtzusammenhang herausgerissene Bruchstücke dessen, weswegen sie mitunter auch fatal falsche Schlußfolgerungen zu Sachverhalten ziehen, und Ihre Positionen autistischen Kindern gegenüber überdenken, was für autistische Kinder von immenser Bedeutung ist.

Weitere Informationen und Rat im Umgang mit autistischen Kindern sind auf Nachfrage unter agschule@enthinderung.de erhältlich.